

## Sprachprüfung Deutsch – Textblatt

### Die Grottenbahn (nach Elias Canetti, 1905-1994)

Draussen vor der Grottenbahn, bevor die Fahrt begann, gab es das Maul der Hölle. Es öffnete sich rot und riesig und zeigte seine Zähne. Kleine Teufel steckten Menschen, die sie an Gabeln aufgespiesst hatten, in dieses Maul, das sich langsam und unerbittlich schloss. Aber es öffnete sich wieder, es war unersättlich, nie war es müde, nie hatte es genug, es war, wie Fanny, das Kindermädchen, sagte, Platz in der Hölle, um  
5 die ganze Stadt Wien und alle ihre Menschen zu verschlingen. Sie sagte es, obwohl sie wusste, dass ich nicht dran glaubte. Das Maul der Hölle galt mehr den kleinen Brüdern. Sie hielt sie fest an der Hand, und so sehr sie auf ihre Besserung durch den Anblick der Hölle hoffte, sie hätte sie auch nicht für einen Augenblick losgelassen.

Ich setzte mich eilig ins Gefährt, eng an sie gedrückt, damit auch für die Kleinen Platz sei. Es gab vieles in  
10 der Grottenbahn, aber nur das eine zählte. Wohl sah ich mir die bunten Gruppen an, die vorher kamen, aber das war nur zum Schein: Schneewittchen, Rotkäppchen und der Gestiefelte Kater, alle Märchen waren beim Lesen schöner; dargestellte Märchen liessen mich kalt. Aber dann folgte, worauf ich gewartet hatte, seit wir von zuhause fortgegangen waren. Wenn Fanny bei unserem täglichen Nachmittagsspaziergang nicht gleich die Richtung zum Wurstelprater einschlug, zog ich und zerpte ich und bedrängte sie mit hundert  
15 Fragen, bis sie nachgab und sagte: „Willst du mich schon wieder plagen? Ja, gehen wir zur Grottenbahn.“ Da erst liess ich dann locker und hüpfte um sie herum, rannte ein Stück voraus und wartete ungeduldig, liess mir von ihr die Kreuzer zeigen, die der Eintritt kostete, denn es war schon passiert, dass wir vor der Grottenbahn standen und sie das Geld zu Hause vergessen hatte.

Aber nun sassen wir drin und fuhren an den Märchenbildern vorbei, vor jedem blieb der Zug ein wenig ste-  
20 hen. Und so verärgert war ich über diesen überflüssigen Aufenthalt, dass ich über die Märchen dumme Witze riss. Die böse Stiefmutter sei viel schöner als Schneewittchen, der Wolf habe das Haus der Grossmutter gar nicht gefunden, und dem gestiefelten Kater sollte man die Stiefel klauen. Den Kleinen verdarb ich damit den Spass. Dafür waren sie ganz ungerührt, wenn die Hauptsache kam: das Erdbeben von Messina<sup>1</sup>. Obwohl ich damals – es war wenige Jahre zuvor –, als sich diese schreckliche Katastrophe er-  
25 eignete, erst gerade fünf Jahre zählte, war mir die Nachricht von dem Unglück im Süden Italiens zu Ohren gekommen. Das unvorstellbare Leid, die vielen Toten hatten mir in der ganzen Zeit seither keine Ruhe gelassen. In der Grottenbahn nun war die Stadt am blauen Meer zu bewundern, die vielen weissen Häuser am Hang eines Berges, fest und ruhig stand alles da, hell erleuchtet in der Sonne. Der Zug blieb stehen, und nun war die Stadt am Meer zum Greifen nah. In diesem Augenblick sprang ich hoch, Fanny, ange-  
30 steckt von meiner Angst, hielt mich hinten fest: Da donnerte es schrecklich, es wurde finster, ein fürchterliches Winseln und Pfeifen war zu hören, der Boden rüttelte, es blitzte laut. Alle Häuser von Messina standen grell in Flammen.

Schliesslich setzte sich der Zug wieder in Bewegung, wir entfernten uns von der Trümmerstätte. Was da-  
rauf noch kam, das sah ich nicht. Taumelnd verliess ich die Grottenbahn und dachte, nun werde alles zer-  
35 stört sein, der ganze Wurstelprater, die Buden und drüben die riesigen Kastanien. Ich griff an die Rinde eines Baumes und suchte mich zu beruhigen. Ich stiess daran und fühlte seinen Widerstand. Er war nicht zu bewegen, der Baum stand fest, nichts hatte sich geändert, ich war glücklich.

---

<sup>1</sup> Ende Dezember 1908 erschütterte ein schweres Erdbeben den Süden Italiens und löste eine Flutwelle aus. Messina, eine der grössten Städte Siziliens, lag im Zentrum der folgenschweren Erderschütterung, der insgesamt weit über 100'000 Menschen zum Opfer fielen. Das Erdbeben gilt als eine der schlimmsten Naturkatastrophen des 20. Jahrhunderts.